



Friede mit
Mensch und Erde

jedermann

Winter 2018 Nr. 689 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

Friede mit Mensch und Erde

Inhalt

Weihnachten im Wald

von Dieter Koschek

3

Projektwerkstatt

100 Jahre Dreigleiderung

von Rainer und Annette Rappmann

4

Lichtmesstagung

5

Wandelbewegung

von ökolingenta

6

Inneres und Äußeres zum Ausgleich bringen

von Tatjana Kerl

8

von Sylvia Kreis

9

Die Zukunft der Landwirtschaft und Ernährung

von Erika Wugezzer

10

Friede mit Mensch und Erde

Friede in sich, mit anderen und der Schöpfung insgesamt

von Anton Kimpfner

12

Hilfe im Urwald

von Irina Staschewska

14

Bürgerwehr der Frauen gegen Gewalt

von Barbara Wagner

18

Anthroposophie & jedermensch

Der Mensch und die Bäume

von Anton Kimpfner

20

Eulenspiegels Kulturraum

22

Lichtblitz

von Dieter Koschek

24

Wochenendseminar



Freitag, 12. April, 20 Uhr bis Sonntag, 14. April 2018, mittags im Kulturraum

Kreatives Bewältigen von Seelenlasten

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).

Themenschwerpunkte: Die vielen Seiten der eigenen Wirklichkeit – Unser Innenleben zwischen Tragik und Komik – Wut als Antrieb oder Erzeuger von Feindbildern – Aristotelische Denkkraft und platonische Gesprächsfähigkeit – Verkehrtes loslassen und Neues anfangen.

Kostenbeitrag 60 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfner

Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt von Renate Brutschin, gestaltet
von Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin.

Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des
Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.

Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm

Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

Weihnachten im Wald

Wenn dieser jedermann erscheint, ist Weihnachten nicht mehr weit entfernt. Weihnachten ein Fest der Religionen, der Liebe und des Konsums. Schon jetzt liegen die weihnachtlichen-geprägten Artikel in den Auslagen, um gekauft zu werden. Auch wir haben im Bioladen Weihnachtsartikel und das Fenster weihnachtlich dekoriert. Wesentlich dazu gehören Tannenzweige, Kerzen und Glanz. Der Konsum schreitet unberührt fort. Es wird weihnachtlich gekauft.

Dabei bietet Weihnachten noch viel mehr Möglichkeiten. Es darf gestaunt werden. Wenn nun die Tage kürzer werden und die Dunkelheit früh eintritt, dann gewinnt Licht an Bedeutung. Die Weihnachtsbeleuchtung überall zeugt davon.

Und das passierte mir bereits Wochen vor Weihnachten.

Das Bild auf der Rückseite des Jedermann habe ich im November aufgenommen. Da war noch keine weihnachtliche Stimmung und doch hat der Lichtblitz im Wald, der einen einzelnen Baum trifft etwas mit Weihnachten zu tun. Ein Lichtblitz erhellt etwas Besonderes. Was war dieser Baum? Bäume sind die größten Lebewesen auf dieser Welt. Bäume ermöglichen Leben, sie atmen mit uns. Sie sind ein Sinnbild für Leben, für Schutz und für eine urtümliche Lebenskraft.

Wenn ich durch den Wald gehe, dann kann ich diese Kraft spüren. Im Herbst, wenn das rötlich-braune Laub der Buchen den Waldboden verzaubert. Die gelben Blätter einen Zauber entfachen, der seinesgleichen sucht und unsere Herzen erfreut.

Da will ich innehalten und in mir ruhen. Im Wald suche ich die Kraft in der Verbundenheit mit der Natur.

Und mit anderen Menschen. Und mit mir.

Es ist ein Horchen, ein Lauschen. Auf die Geräusche, das Rauschen, das Wispern, die Stille. Was ist da, was ich höre und nicht höre. Was kommt da auf mich zu?

Weihnachten als ein Fest der Gemeinschaft. Viele Familien kommen zusammen, Gruppen feiern gemeinsam und ich habe die letzten Weihnachten immer mit syrischen Mitmenschen gefeiert. Dieses Jahr werden wir im Eulenspiegel mit Freunden das Weihnachtsfest feiern.

Weihnachten symbolisiert einen Neuanfang. Die Tage werden wieder länger, das Licht nimmt wieder Platz.

Heini Staudinger zitiert gern Meister Eckard. Sinngemäß sind die göttlichen

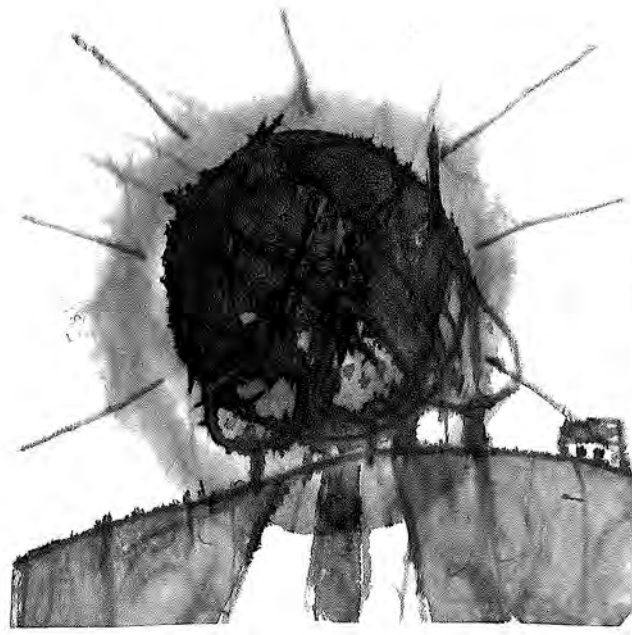
Samen im Menschen von Natur aus angelegt. Gerechtigkeit, Weisheit, Wahrheit, Liebe und Lebendigkeit. Diese Samen können nun im Leben aufgehen. Mit jeder Geburt, oder mit jedem Neuanfang können diese Samen sich entwickeln und aufgehen. In jedem von uns und Weihnachten ist eine gute Gelegenheit sich daran zu erinnern. Im Wald erinnere ich mich immer daran. Und dass ich noch weit davon entfernt bin, dies wirklich leben zu können. Aber eines sei sicher. Wir haben keine andere Möglichkeit etwas Neues zu be-

ginnen, zu erleben, als dass diese Samen sich unter einer dicken Schneedecke (?) entwickeln und aufgehen.

Weihnachten ist eine gute Möglichkeit damit anzufangen. Wie jeder andere Tag auch.

Geht in den Wald.

Dieter Koschek



*Weihnachten heißt,
Wille zum Frieden,
Wille zur Verständigung,
Wille zur Anerkennung des anderen.
Peter Schilinski*



100 Jahre Dreigliederung

Zum 100. Geburtstag der Idee „Dreigliederung“ feiern wir ein FEST

Termin: 26 – 28. April 2019

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

– es sind Bildhauerblöcke, die unsere Welt vor ca. 230 Jahren fundamental verändert haben.

Weshalb beschäftigen sich noch heute – und gerade heute – Künstler, Sozialwissenschaftler, Initiativen für eine gemeinwohlorientierte Wirtschaft und neue Formen der Bildung mit einer Idee, die Gedanken aus der Zeit der Aufklärung nicht nur zu erhalten, sondern sogar weiterentwickeln will?

Vor 100 Jahren folgten Menschen den fein gemalten Kreidestrichen des Vordenkers und Künstlers Rudolf Steiner, der die drei o. g. Eckpfeiler der Aufklärung in direkte Beziehung zu drei Lebensbereichen setzte: zu Kultur, Recht und Wirtschaft – so verwegen dies auch schien.

In dieses Urbild wollen wir – im Kontext unserer Zeit – eintauchen.

Täglich wirken tausende von Menschen praktisch daran mit, dass unser Leben sowohl untereinander als auch mit der Natur „humane“ Formen entfaltet. Dass ihr Wirken dabei „dreigliedrig“ ist im oben beschriebenen Zusammenhang, ist vielen Menschen nicht bewusst – und muss es auch nicht sein.

An einem Wochenende in der Natur des Bodensees begeben wir uns auf Spurensuche: gemeinsam mit vielen hochkarätigen Gästen, in Erfahrungsfeldern, Workshops und Podiumsbeiträgen.

Seid herzlich willkommen zum Fest!

Mit Musik der Stangenbohnenpartei, Licht-Feuer-Werk, Häppchen aus der „Berta“ und weiteren Überraschungen ...

Verein Soziale Skulptur, Achberg

In untenstehendem Link finden Sie unseren Flyer mit dem Programm online. Wir feiern gemeinsam mit vielen hochkarätigen Gästen – seien Sie herzlich geladen zu Erfahrungsfeldern, Vorträgen, Workshops und Podien.

Unter den 24 Workshopleiter/innen und Vortragenden befinden sich u. a. Christian Felber, Dr. Hildegard Kurt, Anna Deparnay-Grunenberg, Professor Albert Schmelzer, die Stangenbohnenpartei (Cello, Gitarre, Percussions, etc.) und viele Menschen mehr.

Verein Soziale Skulptur e.V.
Rainer und Annette Rappmann
Schmittenthalde 5 | D - 88147 Achberg
Telefon: 0049.(0)8380.9816471
info@sozialeskulptur.com

<https://www.sozialeskulptur.com>



Zur Lage des jedermensch

Vielen Dank!

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 440 € kamen seit dem letzten jedermensch herein. Damit haben wir bereits rund 1580 € für das Jahr 2018. Das ist sehr erfreulich und ich bedanke mich dafür recht herzlich!

Dieter Koschek

Und weiter so!

Damit auch dieses Jahr ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 420 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

BIC SOLADES1KNZ

Lichtmesstagung Solidarisch Wirtschaften mit Menschen, Erde und Natur

am 25./26./27. Januar 2019

Eigentlich merkt es jeder: Insekten kleben nicht mehr an der Windschutzscheibe, Vögel singen etwas leiser, 2018 war zeitweise Wüstenklima am Bodensee und gefährdete die Ernte vieler Bauern ... Es langweilt vielleicht, nochmals zu betonen, dass wir Menschen selbst für 3 große Aufgaben gemeinsam verantwortlich sind: Für die ökologische Krise, die Erde und Menschen an den Lebensnerv geht

Den Zerfall der Beziehungen im Sozialen und zur Natur Und dafür, dass wir aus unserer Beobachterrolle heraustreten und selbst Gestalter dieser Herausforderungen werden, damit die Erde der Wirkungsort für alle Menschen bleiben kann.

Bewirtschaftet und gepflegt wird die Erde in Deutschland allerdings nur noch von 1,6 % der Bevölkerung. Verständlich, dass diese sich oft auf verlorenem Posten fühlen? Die Übrigen sind meist abgekoppelt von den "Leiden der Erde" und ihrer Bewirtschaften und bewegen sich in eigenen Bildern, oder in solchen, die uns durch Marketing und Medien suggeriert werden.

Am Kern des Wirtschaftens zu sein, bedeutet für einen konkreten Bedarf zu produzieren, zu verarbeiten, zu handeln und zu verbrauchen. Damit befassen sich zunehmend mehr Produzenten, Verarbeiter, Händler, Einzelhändler und Konsumenten. Am wenigsten bewusst mitgestaltend ist in dieser sogenannten "Wertschöpfungskette" der Konsument, Esser oder einfach Bürger. Denn der konkrete Bedarf ist aber oftmals gar nicht Auftraggeber der Produktion. Es ist schon alles produziert, veredelt, gehandelt und liegt im Regal, wenn Verbraucher ihren Bedarf decken wollen. Wenn das richtige Marketing einem zusagt, greift man zu . Über 300

kg/Jahr/Person Lebensmitteln werden aber aufgrund dieses Vorgehens weggeworfen und trotz vieler Apelle ändert sich das nicht.

In der Bodenseeregion haben Bauern, Bäuerinnen, Gärtner, Gärtnerinnen, Verarbeiter, Händl'er und auch Ladner schon interessante Zusammenarbeitsformen geschaffen. Der Konsument, der Esser, der Kunde ist aber auch hier überwiegend der große Unbekannte, dem man sich durch Marktanalysen und Vorstellungen nähert. Das soll sich ändern, auch mit dieser Tagung. Wir wollen gestaltend tätig werden und uns gemeinsam auf den Weg machen.

Darum laden wir vom Erzeuger bis zum Konsumenten alle Beteiligten ein, um uns zusammen ein Bild dessen zu machen, was wirklich ist; für die Erde, die Natur und für uns Menschen. Dann versuchen wir miteinander an konkreten Veränderungen für unsere Region zu arbeiten, nicht nur zu diskutieren. Wir glauben, wenn alle Akteure eines Wertschöpfungsraumes, eben auch die Kunden, sich in unserem Forum ein ganzes Bild machen, kann statt Egowirtschaft - jeder kämpft allein seinen "Kampf ums Dasein" - Ecowirtschaft unter den Partnern entstehen. Eco kommt von Ökologie. Das griechische Wort Oikos + Logo, das bedeutet die Berücksichtigung aller Partner eines ganzen Haushalts. Wenn wir damit die Erde als Schicksalsort aller meinen, können wir es auch Geo -Wirtschaft nennen.

Zu dieser Lichtmesstagung 2019 laden wir Sie herzlich ein.

Bündnis für biologisch -dynamische Arbeit am Bodensee, Heggelbach 8, 88634 Herdwangen -Schönach

Kleine Gase – Große Wirkung

Mit dem Buch „Kleine Gase – Große Wirkung: Der Klimawandel“ haben es David Nelles und Christian Serrer geschafft, die konkreten Ursachen und Folgen der globalen Erwärmung in kurzen Texten mit vielen anschaulichen Grafiken endlich verständlich auf den Punkt zu bringen. Unterstützt wurden die beiden Studenten dabei von über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Ihr Buch ist anders als alle bisher erschienen Bücher zum Klimawandel. Unter www.klimawandel-buch.de können Sie selbst einen Blick in eine Leseprobe werfen und ihr Buch bestellen.

Ihr Ziel war es von Anfang an, ein so komplexes Thema wie den Klimawandel für so viele Menschen wie

möglich greifbar zu machen. Daher war ihnen klar, dass ihr Buch nicht mehr kosten darf als eine Pizza.

Deshalb haben sie sogar ihren eigenen Verlag gegründet, um Aufgaben wie Lektorat, Vertrieb, Marketing, Finanzierung und Druck selbst in die Hand zu nehmen. Nur so haben sie es geschafft, einen Buchpreis von 5 € zu ermöglichen. David und Christian werden ihr Buch am 04. Dezember mit einer Auflage von 100.000 Exemplaren veröffentlichen und hoffen, noch mehr Menschen zu motivieren, sich für den Umwelt- und Klimaschutz einzusetzen.

dk

Wandelbewegung entsteht

Von 26.-28. Oktober trafen sich 25 Frauen und Männer aus den unterschiedlichsten Organisationen, um die Grundlagen für ein Wandelbündnis zu legen, also einer verbindlichen Struktur, die möglichst viele Akteur/innen des sozialökologischen Wandels miteinander verbindet.

Dank des Willens aller, sich zusammenzutun und die gemeinsame Sache zu befördern, wurde meines Erachtens ein Dokument erarbeitet, das zum einen die inhaltliche Arbeit individuell zulässt, zum anderen aber den gemeinsamen Willen zur Gestaltung der Erde offensichtlich zeigt.

dk



Memorandum of Understanding

der Teilnehmer/innen der Wandelkonferenz vom 26.-28.10.18 in Sulzbrunn

Dieses Memorandum richtet sich an alle Menschen und Organisationen, die sich in den sozialökologischen Wandel der Gesellschaft einbringen wollen. Wir haben uns zusammengefunden, um ein Bündnis für den sozialökologischen Wandel zu initiieren.

In diesem Memorandum halten wir unsere gemeinsamen Werte, Inhalte, Ziele und Pläne fest.

Sie stellen die bisherigen Arbeitsergebnisse dar und verstehen sich als Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen des Wandelbündnisses in folgenden Feldern: Bewusstsein/Bildung, Digitales/Technologie, Kultur, Ökologie, Ökonomie, Soziales

Eingangsimpuls

Wofür wir stehen, ist ein gutes Leben für alle. Und damit meinen wir nicht nur ein gutes Leben für alle Menschen eines Landes oder Kontinents; wir meinen eine gute Welt für alle Lebewesen, eine Welt, in der Mensch und Natur in Frieden sind.

Und wenn wir uns auf so ein gemeinsames Ziel einlassen, dann bedeutet das, wir machen eine Expedition in die Zukunft. Weil die Strukturen, die wir seit Jahrtausenden haben, die Welt kaputt machen, brauchen wir neue Wege. Aber wir kennen die Zukunft nicht. Was wir wissen ist, dass wir uns eine andere Zukunft wünschen als die, die uns droht. Und ma-

chen wir uns zu einer gemeinsamen Expedition auf — dann laden wir alle dazu ein.

Wir nehmen alle mit: Visionärinnen und Künstler, Polizisten und Hebammen. Wir gehen mit Herzspezialistinnen und Brückenbauern. Wir brauchen wirklich alle. Wir mögen den Brückenbauer solange für unwichtig halten, bis wir an einen Fluss kommen, den wir nicht überqueren können. Die ganze Zeit hat uns der Brückenbauer genervt und ist dauernd beim Reiten vom Pferd gekippt. Und jetzt wird er plötzlich eminent wichtig. Es sollen wirklich ALLE dabei sein. Und es ist keine besser und keine schlechter. Wenn wir uns in diesem Bewusstsein und in diesem Vertrauen verbinden, dass auf einem unbekanntem Weg in eine unbekanntes Zukunft jeder jeden braucht, dann wird es wirklich gelingen.

Dieser „Impuls“ mag als Inspiration zur Formulierung einer Vision des Wandelbündnisses dienen.

Wertegrundlagen des Wandelbündnisses

Diese Wertegrundlagen wollen akzeptable Minimalgrundlagen für ein möglichst breites Bündnis der Wandelakteure schaffen. Das Bündnis für den sozialökologischen Wandel soll kein Weltbild im Detail definieren. Wir wollen vielmehr alle Akteure miteinander verbinden, die das gute Leben für alle anstreben, die den achtsamen Umgang mit allen Lebensformen bejahen, die Unterschiedlichkeit wertschätzen (können), zu deren Grundsätzen der Respekt vor verschiedenen Lebensweisen und -perspektiven gehört, die andere nicht ausgrenzen wollen.

Im Sinne der G20-Alternative „Gipfel für globale Solidarität“ halten wir die Lösung folgender Herausforderungen für dringlich:

- Die Realisierung der Prinzipien der Menschenwürde für alle unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, spiritueller Ausrichtung, sexueller Orientierung und Menschen mit Einschränkungen
- Die Beseitigung von Not, Ausbeutung, Unterdrückung
- Die generelle und lebenslange Förderung und Entwicklung von Bewusstseinsprozessen
- Die Herstellung eines friedlichen Umgangs der Menschen und Völker untereinander
- Der Frieden zwischen Natur und Mensch und die Stärkung des Bewusstseins für die Konsequenzen menschlichen Handelns für das ökologische Gleichgewicht
- Die menschenfreundliche Umsetzung sozialer Rechte
- Die individuelle Teilhabe an Weltgestaltung und

die Weiterentwicklung von Demokratie

- Der Aufbau von Gemeinwesen, die auf Kooperation, Selbstbestimmung und Solidarität beruhen
- Der Aufbau von Wirtschaftsstrukturen, die Gemeinwohl und sozioökologischen Reichtum in den Vordergrund stellen.

Als Inspiration für unsere Wertebasis beziehen wir uns vor allem auf:

Erd-Charta, Menschenrechte und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Sie stehen stellvertretend für viele weitere Dokumente, auf deren Botschaften wir hinweisen wollen:

- Aufruf zum Leben
- Buen Vivir
- Charta für ein Europa der Menschen und Regionen
- Charta von Palermo
- Das Generationenmanifest
- Das konvivialistische Manifest
- Das Oslo-Manifest
- Das Tamera Manifest
- Die Wende der Titanic: Wiener Deklaration für eine zukunftsfähige Weltordnung
- Entwurf der Allgemeinen Erklärung der Rechte von Mutter Erde
- Ethify Wertefächer
- Freie Welt Charta
- Manifest der „Initiative Humanismus – für Menschen, gegen Dogmen“
- Manifesto for Transformative
- Social Innovation
- Transition Charta
- Weltbürger – Aufruf der 13

Wir haben uns auf folgende Sammlung von Zielen des Wandelbündnisses mit einer Fünf-Jahres-Perspektive geeinigt. Sie stellt die Grundlage für einen anschließenden Konkretisierungsprozess dar.

Ziele des Wandel-Bündnisses

Den inneren und äußeren Wandel verbinden

Ziele für die Außenwirkung

- Individualität der Organisationen innerhalb des Bündnisses wertschätzen
- Kooperation und Vernetzung ermöglichen und unterstützen
- Ressourcen gemeinwohlorientiert einsetzen
- Reichweite und Wirksamkeit der Mitgliedsorganisationen deutlich steigern
- Sichtbarkeit der Wandelbewegung erhöhen
- Wirkung in Politik und Gesellschaft erzielen und

evaluieren

- Service-Portfolio des Bündnisses darstellen: Raum-, Know-How-, Bedarfs-Vermittlung; Veranstaltungen; Methoden und IT-Werkzeuge und weiteres
- Orte des Wandels stärken, vernetzen und ermöglichen

Ziele für interne Zusammenarbeit

- Diversität
- Wirksamkeit von Prozessen und Ergebnissen reflektieren, evaluieren und sichtbar machen
- Technische System-Kompatibilität und Plattform-Integration
- Regelmäßige Zusammenkünfte
- Feiern und Zelebrieren
- agile Organisationsstruktur

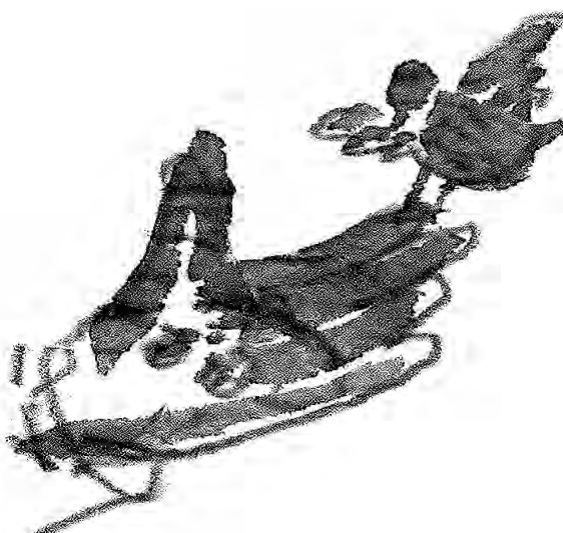
Wir machen die Zwischenergebnisse des Zielfindungsprozesses unter folgender Adresse zugänglich: <https://wechange.de/project/wandelbündnis>

Mit der Unterzeichnung dieses Memorandums erkläre ich mein inhaltliches Einverständnis und meine Bereitschaft, das Memorandum zu verbreiten.

Sulzbrunn, den 28.10.2018

Alle Menschen und Organisationen, die Lust haben, sich aktiv am Einigungsprozess – der unbedingt auf Augenhöhe stattfinden soll – zu beteiligen, sind eingeladen, sich ans Orgateam zu wenden (events@frekonale.org).

<https://wandelbuendnis.org/>



Inneres und Äusseres zum Ausgleich bringen - Aussöhnung mit dem eigenen Schicksal

Ein Tagungsbericht

Das Oktober-Seminar im Eulenspiegel begann - wie jedesmal - mit einer Runde. Die Teilnehmenden und Referenten berichten, welche Erfahrungen und Fragen sie zum Thema haben:

- Probleme, eine Arbeitsstelle zu finden,
- Beendigung der Berufstätigkeit und Neuorientierung,
- Leiden an der gesellschaftliche Atmosphäre.
-

Aber auch lange blockiertes kommt plötzlich in Fluss:
- Neues Interesse kommt einem entgegen, wo vorher Gleichgültigkeit oder sogar Ablehnung herrschte.

Die psychologische Gesprächsarbeit mit Ansgar Liebhart entzündete sich an der Frage: Die Welt ist so schnell, ich bin zu langsam. Und wenn ich mich anpasse, verliere ich den Kontakt zu meinen Gefühlen, funktioniere nur noch.

Leicht geraten wir in Konflikt mit der Welt, betrachten das, was unserem Gefühl zuwiderläuft, als gegnerisch oder fühlen uns davon überwältigt.

Anton Kimpfner sprach darüber, wie die Persönlichkeit, das Eigene, von Geburt an in uns angelegt ist. Wie wir aber angewiesen sind auf die Anregungen von aussen: sonst könnte sich nichts entwickeln.

Schon Gehen und Sprechen lernen wir durch Nachahmung. Und das ändert sich auch später nicht. Anregende, aber manchmal auch schwierige Ereignisse und Menschen kommen auf uns zu und eröffnen Möglichkeiten. Wenn wir uns nur darüber ärgern, entwickelt sich nichts - aussen sowie innerlich.

Aber schon durch kleinste Handlungen bewirken wir Entwicklung!

Aus der Chaosforschung ist bekannt, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings einen Orkan auslösen kann aber auch einen verhindern! Im Bewältigen kleiner Konflikte entschärft sich schon manches, was sich sonst zu grossen Problemen aufstauen könnte. Deswegen sollten wir unseren Schwierigkeiten dankbar sei, ohne sie würde nichts Neues entstehen. Gerade in der Lebensmitte ist die Frage nach dem Sinn gestellt und nur das geht weiter, was Bestand hat. Durch das Üben und Bearbeiten im Umgang mit Konflikten bewältigen wir Dinge, die uns sonst im Nachodlichen belasten würden.

Einerseits sollten wir uns nicht durch Paranoia lähmen lassen, sondern Neues zulassen. Andererseits führen zu hohe Erwartungen zu Enttäuschungen - es

gilt, bescheiden zu werden.

Die Wirkung solcher Schritte der Schicksalsbewältigung ist zunächst oft nicht wahrnehmbar, ihr eigentlicher Sinn und Grund liegt in der Zukunft. In schwierigen Situationen ist das Förderliche oft am flüchtigsten und schwer zu erfassen. Das Negative drängt sich auf und ist nur schwer wieder loszukriegen.

Manchmal zeigt sich erst nach langer Zeit, dass das, was Substanz hat, weitergeht, während das Negative, was sich so gross aufblähte, verpufft.

Von Goethe stammen die Zeilen: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser, Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind.“

Nicht nur innerlich können wir diese Worte nachempfinden, Wind und Wasser beeinflussen, bedingt durch den Klimawandel, in immer stärkerem Masse die Lebensbedingungen vieler Menschen. Aber Überschwemmungen finden nicht nur in der Natur statt, auch das Internet überflutet mit viel Unverdaulichem. Um all diesen Einflüssen standzuhalten, um nicht mitgerissen zu werden, gilt es, eine bewegliche Mitte zu entwickeln. Dann lässt sich erkennen, dass auch im grössten Feind oder in der belastendsten Situation etwas Positives zu entdecken ist. Wir lernen auszuhalten, dass auch der wertgeschätzteste Freund Abgründiges in sich birgt.

Wir sind zwischen Rechts und Links - Stärke und Schwäche - gestellt und zwischen Oben und Unten - Geistigem und Irdischem. Um die Mitte, den Kreuzungs- und Durchgangsort zu beschreiben, gebraucht Anton Kimpfner den rätselhaften und bedeutungsvollen Satz:

„Reiner Tor zu werden, um reines Tor zu sein.“

Die Mitte auszubilden, bedeutet auch, lernen, Vermittler zu sein. Das ist in einer Zeit der Polarisierungen wichtiger denn je. Nicht rechnerische Mehrheiten sollten das Sagen haben oder diejenigen, die sich am meisten in den Vordergrund drängen, sondern alle Seiten sollten Geltung erlangen.

Bei der gemeinsamen Eurythmie spürten wir sehr direkt die Spannungen zwischen Aussen und Innen, die Verbindungsgesten und das Zusammenspiel.

Dank an Inga Gessinger!

Immer wieder entsteht bei diesen Tagungen ein grösseres Verständnis und Mitgefühl füreinander - der Gesichtskreis erweitert sich.

Tatjana Kerl

INNERES - ÄUSSERES - AUSGLEICH,

Schlagworte, Stichworte, Worte eben. Will ich diese mit Bedeutung durchdringen, erwachsen mir Bilder, mehr noch ein Fühlen, was diese Worte für mich bedeuten:

Inneres, atomkernartig verborgen, geborgen, ja! Ein wunderbares „Geborgensein“, und das noch in mir selbst, meinem ureigensten Inneren! Schon bin ich sehr sehr froh und beglückt, mir diese Minute der Reflektion gegönnt, genommen zu haben. Ich möchte mehr, will ein bewußtes Sein darüber erringen, vielleicht dieses innere Erleben nach außen zu kehren, ich frage mich: macht das Sinn? Sicherlich eine weitere Frage, mit der ich mich beschäftigen will, was macht Sinn, wo will mein Seelenstreben hin: - Hinaus aus mir, hinaus in „Gottes schöne Welt“!

Doch was kommt mir da entgegen aus dem Äußeren! Ich erspare mir Aufzählung, lenke meinen Blick mit aller Willenskraft auf das, was positiv, schön belebend und gut auf mich zukommt, aus diesem außen: Die Natur, Sonne, Wind und Regen, eine Wohltat für mein inneres Empfinden, meine Befindlichkeit. Mein Inneres hat es immer wieder „bitter“ nötig, solche „Eindrücke“ von außen zu bekommen. Nicht zuletzt die gute Begegnung mit den anderen Menschen, dem Gegenüber, den „Lieblingsemenschen“ und Gleichgesinnten! Das tut wohl, wir kennen das, hoffentlich ein jeder Mensch. Alles hoch gewertet, Nahrung für die Seele. Dieser hohe Wert misst sich für mich doch logisch an dem, was mir von Außen so negativ, destruktiv, ja böse gar, entgegen kommt. Ich kann nicht umhin, darauf zu schauen, ich denke, es macht Sinn, hier Ausgleich zu schaffen, wie ginge das! Mir fällt die jüngst gehörte Frage ein: Wie geht Frieden?

Gerade an dieser Stelle habe ich große Mühe, den Ausführungen von Anton Kimpfler, dem Geisteswissenschaftler unter uns, zu folgen, indem er beschreibt, wie doch die gerade nicht so positiven und wohltuenden äußeren Eindrücke, ja gerade schwieriges und negatives, vielleicht sogar böses Geschehen im Äußeren uns „herausfordert“ aus unserem Inneren, es zu erleben und uns daran zu entwickeln im Innern. Unsere Position, unseren Stand dazu suchen müssen und gewahr werden, Reaktion und Aktion dann bewußt, durchdacht, durchfühlt wieder zurückzugeben in die äußere Welt, hoffend auf sinnhafte Verwandlung, auf Ausgleich. Dank an Anton für diesen Anstoß, für die schwierige Aufgabe, auch wenn sie also unbequem ist!

Es regt sich eine Wechselbewegung in mir, auch das negative Pendant in meinem Inneren zu suchen, gibt es da was ?? Ich sollte mir auch hier Zeit nehmen, dies zu suchen, zu finden, es anzuschauen, Ausgleich zu schaffen im Inneren, im Äußeren. Darauf zu schauen, was das da ist, im Äußeren, was mein Inneres so bewegt, dass es mich „ent“-wickelt zu dem, was ich bin, wonach mein Innerstes, meine Seele strebt.

Welche Hilfe und Wohltat dabei die eurhythmischen Übungen mit Inga Gessinger: Im bewegenden Wechselspiel den Raum erschreiten, im links und rechts, im vorne und hinten, im sich öffnen und zusammenziehen in die Tat der Bewegung zu kommen, angestoßen vom „Wissen wie“ und in liebender Art und Weise. Danke liebe Inga!

Antworten suchen wir auch im Märchen der Gebrüder Grimm, die Gänsemagd, welches uns, welch seltener Genuß, vorgelesen wird! Der Seelsorger und Psychotherapeut Ansgar Liebhart läßt es uns hören, erleben, ganz freilassend ohne jegliche Färbung einer Bewertung, Grundlage dafür, daß wir ganz hinein spüren können, was da wohl vor sich geht und was es denn mit einem jeden von uns zu tun haben könnte, auch mit dem Thema dieses Wochenendseminars. Dank an Ansgar auch für die gestalttherapeutische Arbeit, mit der er uns ein Fenster öffnet in den geschützten Raum, eine besondere Sequenz, in der wir im Erleben eines einzelnen, eigene Fragen unseres Innern, ja an die vielleicht schicksalhaften Fügungen in unserem Sein entdecken können. So wird mir das Wechselspiel zwischen Innen und Außen immer deutlicher, regt sich meine innere Leichtigkeit, hier in Bewegung zu gehen. Was wird die Nacht, was der nächste Tag mir bringen !? Soweit mein Erleben des ersten Seminartages,

Sylvia-Maria Kreis, eine Teilnehmerin



Die Zukunft der Landwirtschaft und Ernährung

Ein Beitrag der Demeter-Gärtnerin Erika Wuggezzar in unserem öffentlichen Rundgespräch

Die meisten unserer Krankheiten sind ernährungsbedingt: Allergien, Hautprobleme, nervöse Beschwerden wie Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Erschöpfung, Depressionen oder Reizdarmsyndrom. Viele Menschen essen nicht mehr das was sie brauchen, um gesund zu sein.

Ein Übermaß an Essregeln bricht über uns herein, ständig Neues und oft Gegensätzliches. Fettarmes Essen gilt heute als wissenschaftlich überholt, vor Kurzem war es noch die Lösung für die schlanke Linie und ein gesundes Herz.

Die Ernährungsempfehlungen der Fachgesellschaften wollen eine objektive Lösung bieten in der großen Flut der Trends. Berechnet oder geschätzt sagen sie, wer was essen muss, um gesund und schlank zu bleiben: wieviel von welchem Nährstoff der Mensch braucht und welche Nahrungsmittel diese enthalten.

Ganz stofflich, ganz isoliert: Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Vitamine, Mineralstoffe, jede Substanz für sich. Ernährungsempfehlungen entspringen Durchschnittswerten und können persönliche Bedürfnisse nicht beachten. Auch Krankheiten oder Stress verändern den Bedarf erheblich. Ebenso spielt die individuelle Aufnahme der Stoffe durch die Darmwand in das Blut eine Rolle.

Jedoch am allerwichtigsten ist die Qualität der Nahrung.

Es gibt Tabellen, in denen Sie nachlesen können, wieviel Kalorien, Kohlenhydrate und auch Carotin in einer Karotte stecken. Aber stimmt das auch? Möhre ist nicht gleich Möhre. Unterschiedliche Anbauweisen führen zu unterschiedlichen Gehalten an Nährstoffen. Zudem werden immer wieder neue Stoffe entdeckt, beispielsweise die sogenannten sekundären Pflanzenstoffe, die im Stoffwechsel der Pflanzen wirken, aber auch in unserem Körper. Sie sind in der Pflanze verantwortlich für Farbe, Geruch und Schärfe. In unserem Körper regulieren sie den Blutzucker, stärken das Immunsystem, schützen vor Zellstress oder hemmen das Wachstum von Tumoren.

Am wichtigsten ist, trotz allen Ernährungsempfehlungen, die Fähigkeit, selbst zu entscheiden, was für meinen Körper richtig ist.

Der Appetit ist unser Ernährungsberater. Je intuitiver jemand isst, desto schlanker und gesünder ist er in der Regel.

In verschiedenen Erfahrungsberichten erzählen Menschen, dass sie sich wohler fühlen, wenn sie von konventionellen zu biologisch-dynamischen Lebensmitteln umsteigen. Dabei wird auch oft die Lebensweise verändert.

Die Erde ist für uns Demeterbauern mehr als eine Ansammlung von Gesteinen und Mineralien. Sie ist ein lebendiger Organismus mit geschlossenen Kreisläufen. Das achten wir und wirtschaften danach.

Das Ziel biodynamischer Bemühungen ist die Verlebendigung des Bodens. Nur in vitalem Boden können gute Nahrungsmittel wachsen. Es wird das Bodenleben ernährt, nicht die Pflanzen. Der Boden ist das Verdauungsorgan der Pflanzen. Nur auf einem gesunden Boden wachsen gesunde Pflanzen.

Das Heu, das an die Kühe verfüttert wird, stammt von unseren eigenen Wiesen. Der Mist wird kompostiert und mit den biologisch-dynamischen Präparaten aus Heilkräutern geimpft und dann als Dünger auf die Felder und Äcker, sowie im Gewächshaus ausgebracht.

Vieles, wie z. B. Ebbe und Flut, wird von den Mondrhythmen bestimmt. Auch die Planeten wirken auf das Wachstum von Wurzeln, Blättern und Früchten der Pflanzen. Das alles wird beim Anbau berücksichtigt.

Saatgut ist die Basis für unsere Kulturpflanzen und damit die Voraussetzung dafür, dass wir eine Vielfalt von verschiedenen Sorten von Gemüse anbauen können, die über Jahrhunderte entstanden sind.

Es sind die Pflanzenzüchter, die unterschiedliche Varianten von Kulturpflanzen geschaffen haben. Sie zeigen sich in Geschmack, Haltbarkeit und Inhaltsstoffen.

Um samenfeste Gemüsesorten zu entwickeln, arbeiten die Züchter nach der bewährten klassischen Methoden der Kreuzung und Selektion. Oberstes Ziel von Kultursaat ist die Entfaltung und Weiterentwicklung geschmackvoller Gemüsesorten und die Verbesserung der Nahrungsqualität.

Was versteht man unter Hybridsorten? Sie zeigen ihre Qualitätseigenschaften nur in der ersten Generation. Das Saatgut muss jedesmal neu gekauft werden. CMS-Hybriden sind das Ergebnis einer besonderen Hybridtechnik (Cytoplasmatische männliche Sterilität). Sie entstehen durch die Fusion einzelner Zellen verschiedener Gemüsesorten im Reagenzglas. Diese Technologie lässt selbst die Barrieren zwischen den Arten hinter sich, Gene werden artübergreifend neu kombiniert. Das sind Vorgänge, die es



so in der Natur nicht gibt.

Samenfeste Sorten hingegen erhalten ihre Qualitätseigenschaften über die Folgegenerationen hinweg und lassen sich nachbauen.

Was uns von den anderen Biobauern abhebt, sind die Präparate. Ihre Anwendung ist für jeden Demeter-Betrieb verpflichtend. Substanzen aus der Natur werden in tierischen Hüllen natürlichen Kräften und Rhythmen ausgesetzt, um sie dann in verwandelter Form der Natur wieder zurückzugeben. So werden sie zu Heilmitteln der Erde.

Präparate sind Hornmist und Hornkiesel (Quarz). Hornmist ist Kuhmist, der in Kuhhörner gefüllt und in der Erde vergraben wird, um kosmische Kräfte und Energie zu sammeln. Durch spezielles Rühren dynamisiert und dann ausgebracht, verbessert er die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens.

Hornkiesel ist ähnlich behandelte pulverisierter Quarz. Er vermittelt Lichtenergie und fördert harmonische Wachstums- und Reifeprozesse. Er stärkt zudem die Widerstandskraft der Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge.

Kompostpräparate werden in kleinen Mengen im Kompost plaziert. Sie strukturieren den Kompostierungsprozess. Nachweislich bewirken sie eine Verbesserung des Humusaufbaus und der Bodenstruktur.

Kompostpräparate sind:

Schafgarbe (Blüten in Hirschblase) fördert die Anpassungsfähigkeit an den Standort.

Kamille (Blüten im Rinderdarm) macht den Dünger stickstoffbeständig.

Brennnessel wirkt strukturverbessernd auf den Boden.

Eichenrinde (in Tierschädeln präpariert) regt den Kalziumprozess an und damit die formgebendene Kräfte, damit sich keine Pflanzenkrankheiten entwickeln können.

Löwenzahn (Blüten im Rindergekröse) bewirkt, dass Kieselsäure angezogen wird.

Baldrian (als vergorener Saft der Blüten) bewirkt, dass die Pflanze sich dem Phosphor-Angebot gegenüber richtig verhalten kann und fördert die Blüten- und Fruchtbildung.

Biodynamisches Wirtschaften bedeutet eben nicht nur Humusaufbau, Tiergesundheit und aromatische Lebensmittel. Es bringt auch eine spirituelle Dimension in die Ernährung.

Erika Wugezzer

CaseCaroCarrubo(Vor-)Merkzettel:

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, im Zusammenhang mit dem jährlich stattfindenden Freundeskreistreffen von Modell Wasserburg e.V. Ende März 2019, möchten wir jetzt schon mal mitteilen, dass auch CCC wieder zum Treffen in Eulenspiegel's Kulturraum einlädt: **Freitagabend, 29.März 2019, 20Uhr.**

Eine schöne Möglichkeit uns kennenzulernen oder wiederzusehen, unsere Verbindung aufzufrischen, uns auszutauschen und um das Neueste vom 'Hügel' zu erfahren.

BENVENUTI!

Liebe Grüsse aus Sizilien

Renate Brutschin

Nähere Informationen dazu ab Februar über Modell Wasserburg oder direkt:

CaseCaroCarrubo/Renate Brutschin

C/da Cifali 36/37

I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG)

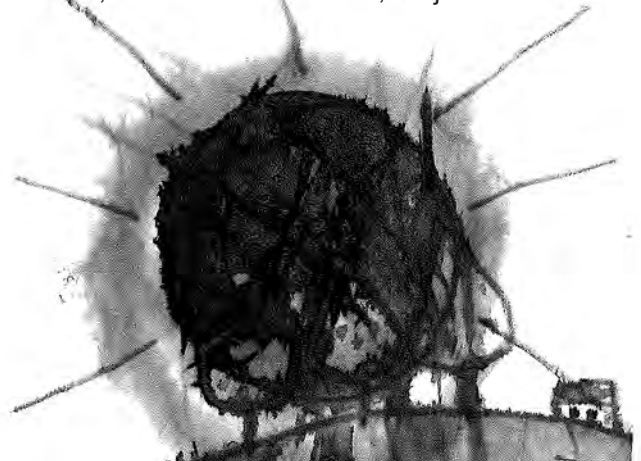
Tel: 0039-3393154580

Mail:casecarocarrubo@gmail.com

Freundeskreistreffen

Samstag 30. März, 10 Uhr im Kulturraum
Freundeskreistreffen des Projekt Eulenspiegel

Wir sprechen über alle Teilprojekte des Eulenspiegels: Kulturraum, Tagungen und Bildungsangebote, Holzhaus, Gesprächsrunden, Jedermensch, Peter-Schilinski-Archiv, Projektwerkstatt



Friede in sich, mit anderen und der Schöpfung insgesamt

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Das richtige Urteil

Im letzten jedemensch wurde die erste der Übungen zur Persönlichkeitsbildung von Rudolf Steiner vorgestellt. Heute folgt die zweite, die dabei hilft, eine klarere Richtung für die eigenen Entschlüsse zu finden:

„Nur aus begründeter voller Überlegung heraus selbst zu dem Unbedeutendsten sich entschliessen. Alles gedankenlose Tun soll von der Seele ferngehalten werden. Zu allem soll man stets wohlwogene Gründe haben. Und man soll unbedingt unterlassen, wozu kein bedeutsamer Grund drängt. Ist man von der Richtigkeit eines gefassten Entschlusses überzeugt, so soll auch daran festgehalten werden in innerer Standhaftigkeit. Dies ist das sogenannte **r i c h t i g e U r t e i l**, das nicht von Sympathie und Antipathie abhängig gemacht wird.“

Rudolf Steiner

Leicht fühlt man sich beim ersten Lesen der Übung eingeschränkt: wo bleibt da meine Spontaneität? Aber beim Anschauen der Lebensrealitäten kommt man schnell darauf, wie erlösend es ist, Menschen um sich zu haben, die verlässlich sind, die bedacht-sam und nicht vorschnell - aus Sympathie oder Antipathie - ihre Urteile fällen, deren Handeln nachvollziehbar ist.

Eine begründete Überlegung kann auch sein, mir Spielräume offen zu halten, wo ich ausprobieren kann, wo keine allzu festen Beschränkungen mich hemmen.

Andererseits braucht es gerade für die Zusammenarbeit eine klare, für Andere verständliche Haltung. Nur so bildet sich Vertrauen, auf das sich bauen lässt.

Tatjana Kerl



Hilfe im Urwald

Doris und Klaus Kuegler, christliche Missionare und Sprachwissenschaftler aus Deutschland, kamen vor mehr als dreißig Jahren im tiefsten Urwald in Westpapua zu einem bis dahin noch unbekanntem Stamm, den Fayu. Sie hatten den Auftrag, seine Sprache zu untersuchen und zu katalogisieren. Gleichzeitig aber wollten sie die Botschaft des Christentums an die Menschen des Stammes überbringen.

Zunächst reiste Klaus Kuegler allein zu den Fayu und fragte den Häuptling, ob er mit seiner Familie dort leben dürfte. Es wurde ihm gewährt, und da es alte Fehden mit den Nachbarstämmen gab, wurde ihm ein neutraler Platz zugewiesen, an dem er ein Haus bauen sollte, um vom Kampfgeschehen unbehelligt zu bleiben.

Dann erst kamen seine Frau und drei Kinder, zwei noch im Vorschulalter nach. Noch nie hatten die Einheimischen Menschen mit heller Haut und blonden Haaren gesehen. Nachdem die Kueglers Angelhaken gegen Fleisch tauschten, kam die Frage, ob man nicht auch die Haut tauschen könne.

Einer der gefährlichsten Krieger bat Klaus Kuegler um seine Hilfe. Der Stamm lebte mit dem Gesetz der Blutrache und der Häuptling wollte mit dem Töten aufhören. Aber niemand wußte, wie das geschehen könnte.

Es gab Fälle, auf denen die Todesstrafe stand. Und es gab auch immer wieder Kriege. Das hatte zur Folge, daß für jeden getöteten Krieger derjenige sterben mußte, der den Tod verursacht hatte. Dem Häuptling war klar, daß es so nie aufhören würde. Die Männer wurden kaum je älter als 35 Jahre. Bald bemerkten die Kueglers, daß es in der Sprache der Fayu kein Wort für "Entschuldigung" gab. Der Gedanke an Vergebung war gänzlich unbekannt. Es gab einen bösen Waldgeist, aber daß ein Geist oder Gott auch gut sein könnte, diesen Gedanken gab es nicht. Es gab die Vorstellung, daß die Toten irgendwo oben in der Luft lebten, und wenn die Kueglers einmal wieder mit dem Hubschrauber kamen, wurden sie gefragt, ob sie sie nicht gesehen hätten.

So begann das Ehepaar jedesmal, wenn Leute bei ihnen etwas gestohlen hatten, ins Dorf zu den Einheimischen zu gehen, die immer ganz genau wußten, wer was genommen hatte, und dann dem verängstigten Dieb, der sich in Erwartung seiner Strafe schon fürchtete, liebevoll zu sagen: "Ich bin dir nicht böse. Hier schenke ich dir ein Messer" - nach den Worten der Bibel, die sagt, daß man noch den Mantel geben soll, wenn der Rock genommen wurde. Erst später wurde ihnen klar, daß dies bedeutet hatte zu zeigen: Die Freundschaft war wichtiger als der geraubte Gegenstand! Zunächst konnten die Buschmenschen damit nichts

anfangen. Fassungslos starrten sie Klaus Kuegler an. Kriege wurden weitergeführt, Blutrache vollzogen. Doris Kuegler, die auch Krankenschwester war, ging danach immer mit ihrem medizinischen Koffer hinaus und half, wo sie konnte, ohne einen Unterschied zu machen.

Als es besonders eine Tochter der Familie zu sehr belastete, die bedrohlichen Kriege direkt vor der Haustür mit den chorischem ausgestossenen Kriegsrufen miterleben zu müssen, entschied sich der Vater für einen Heimaturlaub. Es war wohl nicht ganz klar, ob man wiederkommen würde. Da versammelte sich der Häuptling und alle Dorfbewohner vor dem Haus der Kueglers und baten mit Verneigungen darum, daß er nicht weggehen möge! Die Aufgabe war noch nicht gelöst! Klaus Kuegler versprach daraufhin, wiederzukommen.

Nach und nach begannen die Menschen die Bedeutung der Vergebung zu erlernen, was besonders über die Kinder geschah. Die einheimischen Kinder lernten es von den Kindern der Familie, die sich in angebrachten Fällen ganz natürlich entschuldigten. Es entstand, ohne daß man wußte wie, dafür der Gebrauch des Worts: "Asaheggo", was auch "Guten Tag" und "Auf Wiedersehen" hieß.

Nach vielen Jahren, als Doris Kuegler eine Schule für Kinder eingerichtet hatte, aßen ihre Schüler eines Nachmittags einmal alle Guavenfrüchte ihres Baums auf. Am andern Tag erklärte Doris Kuegler an der Tafel, wieviel Geld sie benötigte, um die Schule zu betreiben. Dann zeichnete sie noch einen Baum mit Guaven. Und ihr, sagte sie, habt mir alle Früchte weggenommen! Da stand ein Schüler nach dem anderen auf, gab ihr die Hand und sagte: "Asaheggo". Es gab auch die Verfluchung eines Menschen. Der mußte in den Wald gehen, um dort allein zu sterben. Nichts konnte den Fluch umkehren. Als die Kueglers einen davon betroffenen Jungen im Wald fanden und medizinisch pflegten, ihn dann als viertes Kind in ihre Familie aufnahmen, gab es ein Abkommen zwischen dem Dorf und ihnen:

Wenn der Junge überlebte, war der neue Glaube stärker als der Fluch. Dann versprach der Häuptling, die Blutrache einzustellen. Niemand allerdings glaubte daran. Aber der Junge überlebte und der Stamm hielt sein Versprechen.

Die Bibel wurde übersetzt. Langsam sank die Lehre von der Vergebung tiefer in die Gemüter. Heute leben die Fayu mit ihren Nachbarstämmen in Frieden, lernen vieles Neue und entwickeln sich weiter. Das Ehepaar Kuegler war sechsunddreißig Jahre dort gewesen.

Irina Staschewska zu den Büchern "Das Dschungelkind" von Sabine Kuegler und "Dschungeljahre" von Doris Kuegler

Ich habe einen Freund,
einen richtigen,
wahren Freund.
Immer wenn es mir schlecht geht,
hilft er mir,
sagt, ich hätte keinen Grund
mich zu beschweren,
anderen ginge es viel schlechter.
Er öffnet mir die Augen.
Dann sehe ich,
wie gut es mir doch geht.
Wenn ich das erkannt habe,
geht es mir wieder besser.
Ich kann stolz darauf sein,
einen solchen Freund zu besitzen.
Ich weiß das zu schätzen.
Leider kann ich nichts
für ihn tun,
obwohl ich das gerne machen würde.
Ich kann nur für ihn
beten und hoffen.
Ich habe einen Freund,
einen wahren Freund,
an den ich glaube,
dem ich vertraue,
wie vielleicht er mir,
der mir vertraut,
mir mehr vertraut,
wie vielleicht ich ihm.
Ich gebe mir Mühe
ihn nicht zu enttäuschen,
dazu hat er schon
zuviel für mich getan.
Mein Freund,
mein einziger Freund,
er heißt Frieden.

Eric Höhler

Beistand in der Not

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfner* können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Biographischer Wandel

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfner* können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Das Friedfertige, Versöhnungsbereite lebt in jedem Menschen, aber es lebt nicht stark genug in uns, um unsere ganze Natur zu durchdringen, aber es ist doch da, es hat seinen festen Platz in unserem Inneren, wenn es auch immer wieder von der niederen Natur überwältigt wird.

Peter Schilinski, „Das mitteleuropäische Deutschland“, Zeitkommentare für jedermann, Januar 1967

Zum Frieden mahnend
im Streit zwischen Religionen, zwischen Rassen,
im Kampf zwischen Parteien, zwischen Völkern;
mitleidend
die Ängste des Jahrhunderts,
Bombennächte und Massenvertreibung,
Schafott und Garotte, Auschwitz und Oradour;
verteidigend
die Angefochtenen und Beargwöhnten,
die Niedergedrückten und Verfeimten;
im Geistigen unbeugsam hart.

Kris Tanzberg in dem für Gertrud von le Fort geschriebenen Gedicht "Huldigung"

Der Friede wird mit uns sein,
wenn wir uns selber ehrlich bemühen.

Nicht von irgendwem verlangen,
sich uns zu beugen.
So kann sich Friede nicht zeigen!
Er wird sich uns neigen,
wenn ein jeder mit sich erst kämpft.

Verständnis fürs Mühen des andern
entsteht so
und bringt uns dem Frieden näher.
Liebe bleibt nicht nur ein Wort.

Barbara Wagner

So etwas wie einen gerechten Krieg gibt es nicht.“

Howard Zinn, Historiker und Politologe aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Er betont auch:

„Meines Erachtens ist Terrorismus auch dann nicht gerechtfertigt, wenn das Ziel gerecht ist.“

Das ist der Kern des Problems: Alle Menschen, die Gewalt und Krieg suchen oder sich zum Mitmachen verleiten lassen, sind abgeschnitten von den Möglichkeiten eines Selbst, das auf eigenem inneren Erleben und dem Mitgefühl mit anderen basiert.

Arno Gruen

Friedlich widerstehen

Die Schrift „Empört euch!“ von Stephane Hessel (2011) kann als Plädoyer für eine Zukunft in Würde gelesen werden. Stieß und stößt sie doch auf internationale Resonanz!

Sich friedlich zu empören, friedlichen Widerstand zu leisten - dies bringe die Möglichkeit eines anderen in die Welt. In Stephane Hessels Worten: „Neues schaffen heißt Widerstand zu leisten. Widerstand leisten heißt Neues schaffen.“

Den heutigen Generationen wird dringend dazu geraten, sich friedlich zu empören und folgerichtig sich friedlich zu engagieren. Trotzdem sei die Situation der heutigen Zeit eine andere als die zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, betont Stephane Hessel. Nicht immer offenbare sich die Situation schlimmer Zustände so klar und deutlich wie damals, zur Zeit der NS-Diktatur: „Die Gründe, sich zu empören, sind heutzutage oft nicht so klar auszumachen - die Welt ist zu komplex geworden... Um wahrzunehmen, daß es in dieser Welt auch unerträglich zugeht, muß man genau hinsehen, man muß suchen. Ich sage den Jungen: Wenn ihr sucht, werdet ihr finden.“

Damals wie heute sei es allerdings geboten, Kritik zu üben mit suchendem Blick auf schlimme Zustände, um diese, sind sie erst gefunden, zu ändern, zu verwandeln. „Konkrete Situationen“ können gefunden werden.

Die immer größer werdende Kluft zwischen sehr armen und sehr reichen Menschen und die bislang defizitär realisierten, gefährdeten „Menschenrechte und der Zustand unseres Planeten“ sieht Stephane Hessel als „zwei große neue Menschheitsaufgaben“. Auch interessant: Beide Aufgaben sind laut ihm als „für jedermann erkennbar“.

Ja, ich teile die Meinung Stephane Hessels: „Aktiv, stark und engagiert“ macht es uns, wenn wir uns empören über schlimme Zustände. Keine Macht der Gewalt: Kann, darf und soll es doch darum gehen, friedlichen Worten auch friedliche Taten folgen zu lassen und somit konkrete friedliche Maßnahmen, neue friedliche Tatsachen! Dahin müssen wir kommen. Fangen wir an!

Jonathan Richards

Friedenslist

König Konrad III. belagerte im Dezember 1140 die welfisch gesinnte Stadt Weinsberg und er wurde über ihren hartnäckigen Widerstand so erbittert, daß er schwor, alle männlichen Einwohner sollten mit dem Leben büßen. Als die Stadt sich nun ergeben mußte, machte der König den Frauen das Zugeständnis, daß sie frei abziehen und ihr Kostbarstes mitnehmen dürften. Da luden die Frauen ihre Männer, die Jungfrauen ihre Freunde auf den Rücken und zogen durch das geöffnete Stadttor. Der König war natürlich sehr verblüfft, und sein Neffe Friedrich wollte die List nicht gelten lassen, allein jener sagte: „Ein Königswort soll man nicht drehen und deuten!“ So kamen die Frauen mit ihren Männern davon. Die Weinsbergerinnen aber wurden noch lange gerühmt, und die Burg von Weinsberg erhielt den Namen Weibertreue.

Aus „Heiterer Anekdotenschatz“ (Bindlach, 1996)

Friedensarbeit

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Warum

Sie machen Krieg
und fragen uns nicht

Sie streuen uns Sand
in die Augen

Wir fragen

warum Menschen frieren
und hungern müssen
warum unsere Brüder
verbluten müssen
warum wir den „Feind“
aus Menschen ermorden müssen

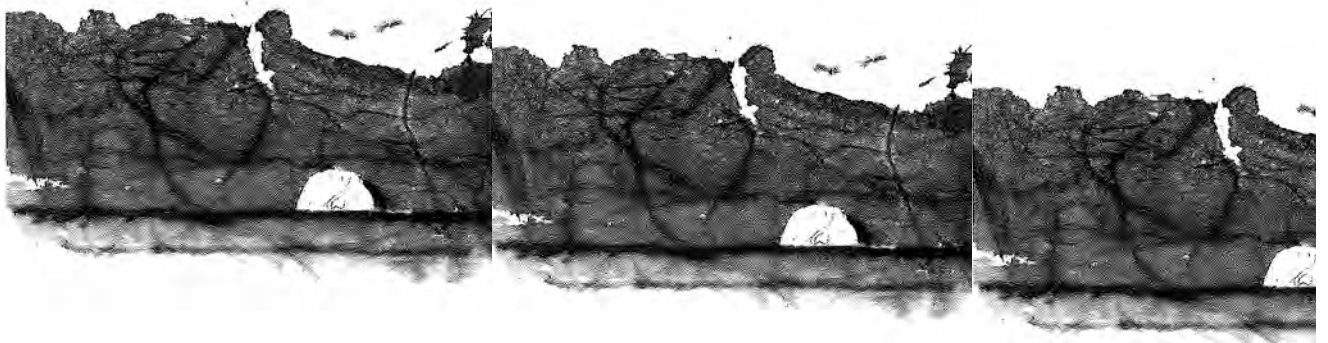
warum wir nicht leben dürfen
friedlich und heiter
in Liebe zum Nächsten
wie es geschrieben steht im
Alten und Neuen Testament

Rose Ausländer



Bürgerwehr der Frauen gegen Gewalt

Diesen Beitrag von *Barbara Wagner* können Sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.



Vom Kopf zum Herzen und zu mehr Leben

Diesen Beitrag von *Michael Hufschmidt* können Sie
nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Friedenstanz

Es keimen der Seele Wünsche,
Es wachsen des Willens Taten,
Es reifen des Lebens Früchte.

Ich fühle mein Schicksal,
Mein Schicksal findet mich.
Ich fühle meinen Stern,
Mein Stern findet mich.
Ich fühle meine Ziele,
Meine Ziele finden mich.

Meine Seele und die Welt sind Eines nur.

Das Leben, es wird heller um mich,
Das Leben, es wird schwerer für mich,
Das Leben, es wird reicher in mir.

Strebe nach Frieden,
Lebe in Frieden,
Liebe den Frieden.

Rudolf Steiner

Anthroposophie und jeder mensch

Der Mensch und die Bäume

Diesen Beitrag von *Anton Kimpfler* können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

26. und 27. Januar 2019
Samstag, 15 -21.30 Uhr und Sonntag, 10 – 13 Uhr

Schwankendes und Stimmiges in den Beziehungen

Was uns wahrhaft trägt - Verlassenheit oder Verlässlichkeit? - Veränderungskräfte, die böse werden, wenn wir sie nicht richtig nutzen - Leitet uns ein lichter Geist oder steuert uns etwas Schattenhaftes
Mit Martin Gmeindl (Arzt, Graz), Anton Kimpfler (Schriftsteller, Freiburg), Hannelie Latsch (Märchen, Krefeld), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut, Stuttgart), Annemarie Richards (Ärztin, Psychotherapeutin, Bad Homburg)

Beiträge, Gesprächsarbeit, eine Märchenerzählung und spielerisches Bewegen

Universität Witten, Alfred Herrhausen Straße 50, 58448 Witten

Anmeldung Siegrid Jungermann, Huser Feld, 58313 Herdecke, 02330 74996 (AB bitte 5x läuten lassen)



Mittwoch, 6. Februar 2018, 19.30 Uhr

Wie gewinnen wir Vertrauen in die eigene und gemeinsame Zukunft?

mit Anton Kimpfler, Schriftsteller, Freiburg i.Br.
Die äußere Welt ist in rasanter Veränderung. Umso wichtiger ist, dass ein Stärken der eigenen Individualitätskräfte angestrebt wird, sowie ein besseres Sich-Verbinden mit anderen Menschen. Nur dann können wir zuversichtlich in kommende Zeiten schreiten.
Haus der Begegnung, Grüner Hof, Ulm, Clubraum
Anmeldung Forum 24 Ulm, Karl-Heinz Dewitz, Egginger Weg 12, 89077 Ulm, Tel. 0731/72565604



Samstag, 9.2.2019 15 – 21.30 Uhr
Sonntag, 10.2.2019 9.30.-12.30 Uhr
Zur Begegnung von Psychotherapie und Anthroposophie

Wie gewinnen wir Vertrauen in die eigene und gemeinsame Zukunft?

Konfrontation mit Wut und Lüge – Altes abstreifen und Neues zur Geburt bringen – Im Ringen um Wahrheitigkeit und Friedenskräfte

Mit Ansgar Liebhard (Gesprächsarbeit) und Anton Kimpfler (Beiträge)

Mit einer kreativen biographischen Übung durch Hilke Milarch, Märchenerzählung von Friederike Fuchsmann und Musik von Christine Brodbeck sowie spielerische Übungen.

Rudolf-Steiner-Haus, Freiligrathstraße 15, 28211 Bremen

Anmeldung: Regina Kramer, Auf dem Bohnenkamp 95, 28197 Bremen, 0421 529768

Freitag, 4. Januar 20 Uhr im Café

Johannes Deffner – Trio Amado

Clara Manu (Gesang und Gitarre) aus Salvador da Bahia, Johannes Deffner (Gitarre, Cavaquinho) aus Weingarten und Danilo Lind aus São Paulo (Perkussion) laden ein zu einem musikalischen Bilderbogen durch die reiche Kultur Brasiliens.

Ein Abend zum Träumen und Feiern, zum Zuhören und Mitsingen.

Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Donnerstag, 10. Januar im Café

Indoor Picnic - Soul-Pop-Funk-Rock-Songs

INDOOR PICNIC besteht aus fünf erfahrenen Musikern, die eingängige und tanzbare Pop-Songs mit Soul-, Funk- und Rock-Einflüssen auf die Bühne bringen. Mehrstimmiger Gesang, eingängige Melodien, ansteckende Spielfreude und ein satter Groove, der direkt in die Beine geht. Musikalische Raffinesse trifft auf Party-Laune.

Volker Fischer (guitar & vocals), Jörg Maurer (keyboards & vocals), Gabor Racsmány (leadvocals), Matthias Wagner (drums), Michael Wagner (bass & vocals)

Sonntag, 13. Januar 10 – 13 Uhr im Café

Sonntagsbrunch im Eulenspiegel – für Vegetarier, Veganer und Liebhaber von gutem Fleisch und Fisch

Mittwoch, 16. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

Menschliche oder technische Zukunft?

In welcher Welt wollen wir leben

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler. (Schriftsteller, Freiburg)

Alte Märchenbilder, wo dunkle Ungeheuer sich daran machen, unsere Entwicklungswege zu durchkreuzen, werden in der modernen Zivilisation plötzlich zutiefst aktuell. Die Technik hat eine derartige verführerische sowie auch zerstörerische Macht, daß es intensivste Anstrengungen braucht, um den gut standzuhalten – aber natürlich ohne den praktischen Nutzen zu verkennen. Bewußtzumachen ist, was uns hierbei alles helfen kann.

Donnerstag, 17. Januar 18 Uhr im Café

Kochkurs mit Thilo Kohler

Donnerstag, 24. Januar 20 Uhr im Café

HUMABILU

Das Trio MALUMA – Mathias Collantes (Argentinien), Luis Tamayo (Columbien), Martin Hanser (Austria) wurden 2016 um Percussion – Hubert Sander und Trompete – Daniel Huber (die Hubi's) erweitert. Neuester Zugang ist nun die Stimme von Marie aus Frankreich.

Freitag, 25. Januar, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Samstag, 26. Januar, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 27.

Januar, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Donnerstag, 31. Januar 18 Uhr im Café

Kochkurs mit Thilo Kohler

Mittwoch, 6. Februar 18 Uhr im Café

Kochkurs mit Thilo Kohler

Donnerstag, 7. Februar 20 Uhr im Café

Das rote Härchen -

Ein haariges Märchenbuch für Groß und Klein Buchvorstellung und Lesung mit dem Autor Harald Gmeiner und der Illustratorin Francesca Motta Osio, ein kleiner Mann mit rotem Bart, der Held der Geschichte, lebt sehr glücklich in seinem Land bis sein ‚Anders-Sein‘ zum Problem wird. Auf einer spannenden Reise lernt er viel über die Welt und sich selbst.

‚Das rote Härchen‘ ist ein liebevoll geschriebenes Buch mit farbkraftigen Illustrationen, zum Vorlesen, selbst Lesen und Farben entdecken.

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM



Januar bis März

Sonntag, 10. Februar 10 – 13 Uhr im Café
Sonntagsbrunch im Eulenspiegel – für Vegetarier, Veganer und Liebhaber von gutem Fleisch und Fisch

Mittwoch, 13. Februar, 20 Uhr im Kulturraum
Rundumkreis
Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.
Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Samstag, 16. Februar 20 Uhr im Café
Gallo Pinto
Gallo Pinto imitiert Musik aus Lateinamerika und singt über Liebe, Schmerz und Revolution. Akustische Instrumentierung und triefender mehrstimmiger Gesang begegnen stupiden, eingängigen Arrangements – Mexikanische Rancheras und Kubanische Freiheitslieder jagen hingebungsvoll vorgetragene Cumbias, Boleros und spanische Schlager. Der Name „Gallo Pinto“ stammt vom traditionellen Frühstück mit Reis und Bohnen, das sich speziell in Costa Rica und Nicaragua höchster Beliebtheit erfreut.

Mittwoch, 20. Februar, 20 Uhr im Kulturraum
Kulturelle Vielfalt, friedliches Zusammenleben und soziale Gerechtigkeit
Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpfeler

Mittwoch, 20. Februar 18 Uhr im Café
Kochkurs mit Thilo Kohler

Donnerstag, 21. Februar 20 Uhr im Café
MAQ Martin Auer Quintett
Der Trompeter Martin Auer hat seit vielen Jahren das Glück, nicht nur mit vier außergewöhnlichen Musikerpersönlichkeiten zusammen musizieren zu dürfen, sondern seine Mitstreiter auch zu seinen besten

Freunden zu zählen. Seit der Gründung 1995 haben die fünf Musiker ein großes Repertoire an Eigenkompositionen und Arrangements erarbeitet und dadurch einen ganz eigenen Bandsound entwickelt ohne sich stilistisch festzulegen.

Mittwoch, 6. März, 20 Uhr im Kulturraum
Über Plastikmaterial und die sonstige Vermüllung in der Welt
Rundgespräch mit Günter Edeler und Anton Kimpfeler

Sonntag, 17. März 10 - 13 Uhr im Cafe
Sonntagsbrunch im Eulenspiegel – für Vegetarier, Veganer und Liebhaber von gutem Fleisch und Fisch

Freitag, 22. März 20 Uhr im Cafe
JazzTalk
Geboten wird grooviger Jazz, Swing sowie jazzorientierte Pop-Nummern aber auch Blues bis hin zu Latin.
Das Repertoire ist ausgewogen und doch experimentell, gespickt mit erfrischten Solos und ausgefallenen Arrangements.
Und doch stehen der homogene Sound und unendlich viel Spielfreude bei JazzTalk im Vordergrund. Die Musiker kennen und mögen sich seit über 20 Jahren und genau das macht sich denn auch im musikalischen Zusammenspiel bemerkbar. Unverkennbar und individuell.
Claudia Schade, eine ausdrucksvolle Sängerin, dazu der starke Saxophonist Roland Fischer sowie Christoph Veit, bestechend an Keyboard und Bass und der unberechenbare Rainer Hertkorn, Drums und Percussion geben dem Ganzen den richtigen Groove.

Sonntag, 24. März 10.30 Uhr im Cafe
Vernissage - Alicja Kosmider - Feist

